

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

215 (17.9.1931) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Mit Nagelschuh und Fallboot durch die badische Heimat



Gerien! Der Frühling bringt uns in wechselfoller Fahrt nach Triberg. An den herrlichen Wasserfällen entlang führt der Weg zur Höhe. Der pralle Ruckel drückt und rüttelt schreien wir aus, um bald im „Küferhäusle“ das Mittagsmahl einzunehmen. Dann — nach ausgiebiger Rast — geht es in den schönen, gelassenen Naturfreundebaus zu. Hier im schön geordneten Naturfreundebaus besuchen wir das erste Nachtquartier. Um sechs Uhr des andern Tages wandern wir weiter, zum Freund-Turm. In heben-ländiger Wanderung geht es über Gärten, über den Urmascherbach, nach 3 Stegen — hinterfränk-Trüner zum Naturfreundebaus Breinau am

Robbers. Am andern Morgen ziehen, mein Wandergehilfe und ich, die Schönheiten der Umgebung mit der Kamera einzufangen. Zum „Hohwart“ geht, zum „Hilfseisen“ und zur „Kaiserwacht“. Weit ist der Blick das Hölental hinab und hinüber zum Feldberg, mit seiner Schneehaube. Durch Breinau führt der Weg zurück zum Haus. Der Nachmittag ist dem so bekannten Naturfreundebaus gewidmet. Mittwochs um 5 Uhr Abends nach Dintzerting. Von dort bringt uns die Bahn nach Gindelwang. Nach einer Stunde Landstrassenreise nimmt uns die Lothar-Brücke auf, in deren erfrischenden Rühle wir — vorbei an reissenden Wasserfällen — nach „Bad Boll“ gelangen. Dort am Wege wollen wir uns auf eine Bank legen, doch der Hausbesitzer des Kurbaues kommt und muß uns bedeuten, daß die Bank nur für „Kurgäste“ ist. Ich lege nur auf gedrückte Geheiß im Kurgarten. Nun ist es — den „Neumann-Weg“ — in wildromantischer Schönheit die Wäldchen in die Gärten sind es. Von der Einmündung der Wäldchen in die Gärten sind es 20 Minuten zum Naturfreundebaus. Das gemeinsame Radfahren erweckt neue Lebensfreude und mit inzwischen einetrotzen Genossen aus Barmen und aus Schwaben verbringen wir einen angenehmen Abend. Bei Sonnenaufgang wandern wir in der Schlucht weiter. In 2 1/2 Stunden ist Döggingen erreicht. Dann bringt uns der Zug durch die Höhe des Mittags, nach Singen. Der Hohenwiel wird einer gründlichen Besichtigung unterzogen. Ein längerer Gemitter mit starkem Regen, zwingt uns wieder die Bahn zu benutzen. Bald sind wir in Marzellingen und eilen dem schönen Naturfreundebaus zu. Wir sind nun geworden und können nach gutem Nachtmahl die warmen Betten recht gut vertagen.

Strahlende Sonne weht uns am Morgen. So recht das Wetter für unseren zweiten Urlaubsausschnitt, der im Fallboot verbracht werden soll. Mein Wandergehilfe und ich holen schnell am Bahnhof Marzellingen unsere Boote, mit Zell und einem Zuber. Der Nachmittag ist ausgefüllt mit einer Fahrt zur Insel Reichenau. Am Tag, der ganz der Badlerkultur gewidmet ist, Segelfahrt, Wasserfahnen, Schwimmen und Sonnenbad, für alle! Das Paradies. Der Abend bringt eine Überraschung. „Nachtliche Segelfahrt im großen Boot.“ Welch ein Erlebnis! Im flotten Fahrt geht es, im Abendlicht, dem Schweizer Meer zu. Höher steigen die Wogen. Tief bohrt sich der Bug in die Wellenkämme und Schaum spritzt auf, den Schlaf aus den Augen haltend. Jetzt klinkt das Geerdreißel aus, sieben Reihlen über die schäumende See. In roten Farben verflücht der Schein im Dünen den werdenden Tag. Da wenden wir dem Saule zu. Ziehend durchschneidet der Bug die Wellen. Wir beschlagen die Geel und rudern zum Strande. Gütigst schwingt in uns die Freude über das Erlebnis nach.

Sonntag! Abchied vom Baden. Also Baden und Karmachen unserer „Seelenverführer“. Am Mittag kommt Sturm auf und die Fahrt mit dem Fallboot muß leider auf Montag verlegt werden. Als Ersatz gibt es nochmals eine Sturmfahrt im Segelboot. Das Ende war nah. Nach herrlichem Abendessen von den alten und neuen Bekannten, bestiegen wir um 1/2 Uhr früh unsere Boote „Emmy“ und „Sonnenland“, um dem Badensee nach Appenwört zu fahren. In 4 Stunden ist Seien am Rhein erreicht. Um 5 Uhr sind wir, nach flotten Fahrt, in Schaffhausen. Hier muß eine Stunde umtragen werden. Mit Geduld kein Vergnügen. Doch der Postmann besorgt es für einige Franken in kurzer Zeit. Im schließlichen Wort, direkt am Wasserfall, ist erste Station. Der Regen, der am Abend und am Morgen gleich stark niederkam, nötigt uns, zur Besichtigung des Rheinfallens den Regenjäger auf. (Jeder sünstige Badler hat einen Schirm.) Der Regen hört auf.

Bald trägt uns unser treues Boot in schnellem Lauf zum Kloster Rheinau. Der große Riabutt von Calisau, beim Dorle gleichen Namens, bietet ein überwältigendes Bild. Am Kraftwert selbst bekommt man einen schlichten Vorspeisemahl vom Umtragen und beabtragter Schellen. Ueber Felien und Gefirnis geht es 20 Minuten mit dem schwerbedachten Boot zur Einkehrstelle. Schmal ist hier der Rhein. Mit 12 bis 15 Kilometer und Stromschnellen verlaufen ein nach ames Auge und ein gelbes Fadel. Wir haben zu unserer Fahrt sehr Hochwasserstand, was ein aetziges Tempo zur Folge hat. Schloß Röteln grüßt vom Berg. Weiter kommt Redingen, Kadelburg und jetzt ist die Stelle erreicht, die jetzt noch auf dem Oberbeim als die schönste gilt. Der Rhein ist auf mehrere hundert Meter mit Felien durchsetzt. Nun, wir haben auf dringenden Wunsch unserer anderen „Hälften“ umtragen. Durch Wald und über den Bahntörper. Dann 1/2 Stunde Landtransport. Bei Dunkelheit das Zell aufgehoben und todmüde hinlegen, war das Endergebnis. Wir wären besser durchgefahren.

Am Morgen ist alle Mühe vergessen. Die Sonne lacht und in kurzer Zeit erreichen wir Waldshut. Kraftwert Donern (im Wald) durchfahren wir. Pflösch Alarn, mit Fahne und Sirene. Es gilt uns! Wir sind gerade während der Sorenszeit zwischen der Baufreie. Schon tracht es hinter den Booten. In gewaltigen Säulen steigen Erde und Steine hoch. Klein-Kaufschuburg. Am Kraftwert Lanenburg, wird uns am besten das mühselige Umtragen über steile Treppen in freier Erinnerung bleiben. Wegen Zeitmangel (Zeltplatz) wird Säckinger — leider nicht beachtet — mit dem Schießstand, als wir beim Kraftwert Schwäbisch-Land landen. Ein gutes Umziehen der Boote ist hier notwendig. In kurzen Abständen befinden sich fortlaufend Eisenrollen von 2 Meter Breite. Direkt vom Wasser sieht man das Boot auf die Rollen und läßt es nach einigen 100 Meter — nach Ueberwindung der Staube — wieder hinab. Leider hat das starke Hochwasser das Einziehen vereitelt. Wir legen den Bootswagen unter und gehen nach dem nahen Riedmatt. Andern Tages geht es mit der Bahn nach Biele, dann nach Sitten. Wir befinden, unter der launigen Führung des Genossen Rudi, das „Arbeiter-Museum“ Sitten. Es zeugt vom Fleiß und reichem Wissen. Mandes Seltene ist dort zu bewundern. Der „Jünger Kosen“ nötigt uns angederter Felienweg führt zur Höhe, wo es sich am andern Morgen. Rundblick hat. Dankend nehmen wir Abschied am andern Morgen. In 3 Stunden ist die 45 Kilometer lange Fahrt nach Breinau durchfahren. Nach dem Mittagsmahl steigt das Boot in guter Stimmung zur Ruine Limburg. In Ottenheim schlagen wir die Zelte auf.

S am s t a g. Wir brechen unsere Zelte ab, sind bald in Rehl und wollen Straburg anehen. Plun befragen und das Partien im Frankfurter Konstat ist nicht unter Vorhaben. Wir treiben den heimlich nächsten Gewässern zu. An Grefsen vorbei gelangen wir nach Söllingen. Ein freundlicher Stromwärter gibt uns Stroh und Schiff zum letzten Zeltlager. Wir haben hinüber aus andere Meer, wo jetzt alle 500 Meter ein Serrort erreicht ist. Fabriren werden erzählt; wir weichen Bergen und finken Brettern in die Rede und vom schönen herrlichen Schwarzwald. Spät in der Nacht kriechen wir ins Zelt und träumen von der Romantik des Wasserwandens.

Der letzte Tag des Urlaubs erfüllt die Herzen etwas mit leiser Abschiedsimmung. So wird es spät, bis wir uns vom letzten Zeltplatz trennen. „Interdort laucht auf Mitterdort und bald ist die Wäldchen in Sicht. Hier werden wir von einigen Genossen und Genossinnen abgeholt. Eine Bummel, abt durchs Wäldchen Wäldchen wird durchgeföhrt. Trauen ich hin und her und viel zu schnell und doch erheit, sind wir in Appenwört angelangt. Ein frohes Gefühl ist in uns, nun doch ohne ersten Anlauf wieder im eigenen Bootsbau zu sein. So hat mit dieser Fahrt sich wieder der Beweis erheilt, daß das Fallboot das Gerät ist, heraus zu sein, eine neue Art des Wanderns zu erfüllen. Ritende so Land, wie gerade im Flußwandern, erleben wir die Natur und lernen Land und Leute auch im fremden Lande kennen.

Berg frei!
Josef Tropp.

Anlage dieses Geldes lohnt sich aber tausendfach in volkswirtschaftlicher wie gesundheitslicher Beziehung. Mit Rücksicht auf die ehemalige Finanzanlage des Weges durch die Ortsgruppe Mannheim im Jahre 1897 soll die Bezeichnung „Mannheimer Weg“ beibehalten werden, obwohl für diesen herrlichen Weg mit seinen Reizen ein passenderer Name hätte gewählt werden dürfen. Zum Schluß übertrag der Redner den Weg in treue Obhut des badischen Schwarzwaldvereins.

Herr Oberforstrat Fieser gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß genau auf den heutigen Tag vor 34 Jahren erstmals der Weg eingeweiht wurde und jetzt nach dieser langen Zeit ein viel schönerer wiederum übergeben werde. Es warden noch die Herren Präsesenten Gies und Lammlein, die ebenfalls die Schönheit des Weges mit seinen Ansichten in die Ferne feierten, ebenso die Vertreter der Schwarzwaldvereine Baden-Baden, Bahlertal und Sornisgründe, Herr Sammer, der Chef des Hauses Bundes, sprach sodann in launiger Weise, daß der Weg noch auszumücken will. Nach Stärkung des Körpers ging es noch zu einem gemütlichen Zusammenhau nach Bundes und von dort aus führten die Autobusse frohe Gesichter wieder zu Lal. Den badischen Schwarzwaldverein darf man zu diesem schönen Weg gratulieren. Mögen Tausende und Hunderttausende ihn begehnen, sich erfreuen an den herrlichen Ansichten und Schönheiten, die er bietet, und ihren Körper und Geist auf froher Wanderung oder erbauender Ruhe stärken und kräftigen zu neuem Tun. Aber auch Hunderttausende werden erneut ausruhen in dieser herrlichen Gegend: D Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

Naturfreunde
Herbstwanderung des Touristenverein Die Naturfreunde Unterbezirk Nurg-Dostal
Was kimmert uns Regen,
Was kimmert uns Wind,
Die wir der Zukunft Kampfrufer sind.
Dieser Vers war das Leitwort, das am Sonntag, 13. September, trotz Regen und Wind einige Genossen aufrief, unsere Herbsttour ins Raltendonner Nurggebiet durchzuführen. Die Anfahr nach dem Sammelplatz Weisenbach und der Anstieg zum Hohlostein fand unter dem Zeichen des „Schützens“ mit munteren Unterredungen. Doch auch dieser Ausflukt hatte seine Reize.

Gleich hinter Weisenbach machte unser Führer, Genosse Sauter-Karlsruhe, auf ein Wesental aufmerksam, das im an schönen Tätern reizig Nurgtal eine Ausnahme ist wegen seiner geradezu besaubernden Form. Das Bächlein, das rauschend mittendurch zieht, paßt sich dem Bild als „silberne Auszeichnung für besondere Schönheit“ an. Unter interessanten Informationen über Namen und Geschichte des bewanderten Gebietes durch den Führer erreichten wir die Schwarzmühlte, wo sich uns 3 Pforsheimer Genossen auf dem Weg zum Hohlostein anschlossen. Dort gab es eine freudige Ueberraschung. Als aus dem Nebel Turm und Schutzhütte auftauchte, verriet erst blauer Rauch, dann ein freudiges „Berg frei“, daß wir erwartet werden. Forbacher Genossen hatten uns eine warme Bude bereitet, in der wir es uns dann gut sein ließen. Was in den zwei Stunden, da es draußen lustig riefelte und wir uns in der warmen Hütte geborgen fühlten, alles an Unterhaltungstoff geboten wurde, war mit einem Wort „süßlich“! Man hätte darüber streiten können, ob die Hölzer am Feuer mehr von den Flammen über oder von den läßt aufgestellten Behauptungen in schwarz gemordeten sind. Nichtig wurde unsere Aufmerksamkeit durch zunehmende Aufhellung des Wetters in Anspruch genommen. Vom Turm hatte man eine weite Rundschau über die einzelnen, verstreuten, verstreuten Augenblicke. Komme man doch jetzt die morgens verdeckten Gipfel, Täler und verstreuten Dörfer bewundern — und dann bot uns die Natur noch ein delikates Erlebnis: in stillen Winkeln und auf geheimen Plätzen konnten wir eingemalte Rebe und Striche beobachten — wirkliche stattliche Striche! Ein Wunsch brach sich durch die Dankesworte an unsern launigen Führer: „Genosse, bitte im nächsten Jahr wieder eine solche Tour“. Berg frei!

Eine Abwechslung vom Alltag bot der Anblick dieser geschätzten Wildnis, die man in unserer schweren Zeit als „Lichtblick im Dunkel“ bezeichnen muß. Interessant war die Feststellung, daß beide Seen auf der anderen Seite des Zugangsweges einen zweiten kleinen See als Nachbar haben, die jeweils einen etwa 30 Zentimeter höheren Wasserstand aufweisen, als der Sonnenstein. Dazu blauer Himmel, drohende Wolken und über allem Sonnenstein. Bald schlug die Trennungslinie für die einzelnen, verstreuten, verstreuten heimeligen Gruppen. Der Wäldchen bot nochmals einige erfreuliche Augenblicke. Komme man doch jetzt die morgens verdeckten Gipfel, Täler und verstreuten Dörfer bewundern — und dann bot uns die Natur noch ein delikates Erlebnis: in stillen Winkeln und auf geheimen Plätzen konnten wir eingemalte Rebe und Striche beobachten — wirkliche stattliche Striche! Ein Wunsch brach sich durch die Dankesworte an unsern launigen Führer: „Genosse, bitte im nächsten Jahr wieder eine solche Tour“. Berg frei!

Naturfreunde — Wasserwandern
Die von den Wasserwandern der Naturfreunde Karlsruhe veranstaltete „Hohlosteinfahrt“ ist in ihrer Durchführung als gut gelungen zu bezeichnen. Trotz stürmischen Regens hatte sich die 32 Teilnehmer mit 18 Booten am Freitag eingekleidet. Mit Auto ging es über Pforsheim nach Calw. Nach ergiebigem Frühstück wird aufgebaut, direkt am ersten Wehr. Die Freundlichkeit eines Aufsehers stört uns gleich die erste Steilfalle. Brauend strömt das Wasser hinturch, eine mächtige Widerwelle schlagen. Zwei „gute Badler“ nehmen ein unwilliges Bad, insofern Kertens. In schnellem Laufe zieht die Ragold dahin, unsere Augen aus der Trostperspektive mit immer neuen reissenden Bildern enttäuschend. Eine neue Flogasse in Calw. Von der Brücke viele Zuschauer und mit Haslo gehts hindurch. Nun hört der feine Regen auf, was freudig begrüßt wird, denn es war etwas kühl. Sirtau ist erreicht. Wieder gibt es spannende Momente beim Befahren der „Gallen“. Manchem dauert es so lange bis die nächste Flogasse kommt. So wird das Boot schnell noch einmal zurückgetragen, zur doppelten Fahrt. Schon grüßt Liebessell mit seiner Katze. Giltz ziehen unsere „Gummibäume“ vorbei. Der nächste Abwechslung entgegen. Unter Vorzeichen begleitet uns und das Anfallen plätschern im Wasser. Vor Unterzeichenbach ist die schwebende „Falle“. Der Führer gibt Ratsschläge, da er die „Sache“ schon kennt. Hier gibt es „Rasenbäder“. 5 Boote müssen „sich“ werden. Durch „Schnecken“ und „Wirbel“ gehts sodann in eiliger Fahrt Weisenstein zu. Dort muß umtragen werden. Die Strecke von hier aus bis nach Pforsheim ist die interessanteste der Fahrt. Ueber „Schwalle“ und „Steine“, unter niederen Zweigen führt die hochgehende Ragold die Boote. Um halb 7 Uhr sind wir in Pforsheim und bauen ab. Nach der Heimfahrt vereint uns noch eine gemütliche Stunde im Volkshaus. Allen war die Fahrt ein schönes Erlebnis. Wir trennen uns mit dem Wunsch und Versprechen, im Frühjahr die Fahrt zu wiederholen. Berg frei!
J. T.

Ableits
Es ist so still, die Heide liegt in warmen Sonnenstrahlen; ein roter Schimmer liegt auf ihre alten Grabmale; die Kräuter blühen; der Heideblut steigt in die blaue Sommerluft. Lauffüßer horten durchs Geträuch in ihren goldenen Panzerhäuten, die Bienen hängen, Zweig an Zweig, sich an der Edelheide Glöckchen; Die Vögel schwirren aus dem Kraut — die Luft ist voller Verdenkelt.
Ein halberfallen Schindelhaus steht einsam hier und sonnbegehnen; der Käuter lehnt zur Tür hinaus, behaglich blinzelnd nach den Bienen; sein Lunge auf dem Stein davor schnit Pfeifen sich aus Kälberrohr.
Kaum sittert durch die Mittagssun' ein Schlag der Dorfuh, der entfernen, dem Allen fällt die Wimper zu, er träumt von seinen Honigernten. — Kein Klang der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einamkeit.
Theodor Storm.

Badischer Herbst
Für einen Erholungsurlaub zur Herbstzeit ist kaum ein Land geeigneter als das Oberrhein. Seine klimatischen Vorteile und die besondere Eigenart der meteorologischen Verhältnisse im Spätherbst in Wort und Bild die Schemata der Monatsausgabe der vom Badischen Verkehrsverband herausgegebenen Monatsblätter „Badenland-Schwarzwald“. Die Vorzüge der Badischen und Herbstferien, von denen viele immer noch sehr wenig wissen, behandelt der Einnahmsartikel „Doktor“ Herbst im Badenland Die Bilder zeichnen die ganze reife Schönheit des badischen Herbstes dem entzückten Leser vor Augen. Die frohe Augen schauen die zahlreichen Schwarzwaldseen den Spätherbstwanderer an; ihre Bilder zeigen lebendig und anhaltend badische Landschaftsdracht in Bildern vom Romantischen der Neoromantik, vom traumhaften und kostbaren Oberrhein. Die Wiedergabe einer Kletterpartie am Schwarzwald, wie er sich zum und über Baden-Baden aufbaut, zeigt besonders überflüssig die geographische Struktur des nördlichen Schwarzwaldes, insbesondere des durch die neue Autobahnstrasse erschlossenen Badener Höhengebietes. Dem 63. Geburtstag von Prof. Dillcher des bekannten Schwarzwaldmalers, sind Bild und Wort gewidmet. Das Bild, das mit seinen anmutigen Bildern Anreiz zum Besuch des badischen Erholungsgebietes, aber auch Erinnerung an schon entsessene Ferienfreuden sein soll, kann als Probebild vom Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, bezogen werden.

Mannheimer Weg
Dr. Wie bereits kurz gemeldet, fand die Uebergabe des neuerbauten Touristenweges „Mannheimer Weg“ an den Schwarzwaldverein statt. Auf Einladung der Kreisverwaltung fanden sich von Baden-Baden, Bahl und Wätern aus mittels Postkraftwagen eine sehr große Zahl von Interessenten beim Kurhaus Bundes ein. Zu Fuß ging auf der vor Jahresfrist neuerbauten „Schwarzwald-Wegstrasse“ zur Einmündung des neuen Weges. Hart an der Gemeindegrenze Altshweier, dessen hohe Gemeindeverwaltung bis jetzt kategorisch ein Halt an ihrer Grenze gebietet, mündet sich der Weg etwa 20 Meter höher und führt dann parallel mit der schönen, aussehreichen Straße nach Unterfarnatt. Von verschiedenen Punkten des Fußweges aus hat man herrliche Ausblicke auf die ferneren Berge, Täler, und die herrliche Rheinebene bis weit in das Hölental hinein. Ein schmaler Brunnen stert den Weg und bietet dem durstigen Wanderer Labung. Im Kurhaus Unterfarnatt, das durch die Straße und den Fußweg eine gute Verbindung mit Bundes erhielt, fanden sich die Teilnehmer bei einem guten Kaffe zu dem eigentlichen Uebergabeakt ein. Herr Kreisvorsitzender Schmeider-Gaagenau konnte in seiner Begrüßungsrede besonders die Vertreter der Behörden, wie Herrn Gies, Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, sowie dessen Amtsvorgänger Herr Lammlein, den Landrat aus Bahl, Herr Billmaier, und andere mehr willkommen heißen, wie die vielen Vertreter der Schwarzwaldvereine und dessen stellvertretenden Landesvorsitzenden, Herr Oberforstrat Fieser-Freiburg. Herr Schneider schilderte dann den schweren Kampf um den Bau und Finanzierung der neuen Straße, die sich der Linienführung des ehemaligen Mannheimer Weges bediente und dadurch den Neubau aus dieses Weges erforderlich. Da infolge langwieriger Verhandlungen mit den Gemeindegemeinden der Neubau des Weges sich in die Länge zog, erfolgte Mahnruf und Protest seitens der Wanderer, besonders des Schwarzwaldvereins, die unbedingt den Ersatz des alten Weges forderten, den die Kreisverwaltung damals auszuhalten und diesen Kosten damals auch gleich einzufesteln waren. Heute ist nun dieser Weg auf einer Länge von 2,3 Kilometern vollendet. Weitere 1,2 Kilometer sollen noch durchgeführt werden, wenn der Kreis Baden von der Gemeinde Altshweier das Durchzugsrecht erhält. Wie feinstich und rüchlich ist doch die Altshweierer.) Die Kosten für den ganzen Weg dürften sich auf etwa 7000 M belaufen. Die